

Das achtzehnte Jahrhundert. I. Tabelle.

Römische Kaiser.

Türkische Kaiser.

Römische Bischöffe.

1706. Joseph I. Er setzte den Krieg fort, hatte auch mit dem Pabste Streitigkeiten, starb aber sehr frühzeitig. Ihm folgte
 1711. Carl VI. sein Bruder, bisher König in Spanien. Seine Bundesgenossen, die Holländer und Engländer, schlossen für sich mit Frankreich und Spanien 1712 zu Utrecht Frieden. Der K. wollte sich zwar nicht bequemen, sehe sich aber doch nachher genöthiget, mit Frankreich 1714 ebenfalls den Rastatter Frieden zu schließen, welcher zu Baden in der Schweiz beschietig wurde. Darauf erfolgten verschiedene Verbindungen und Begegnungen, bis endlich nach dem Tode des Königs in Polen, August I. wegen der Königswahl 1733 ein neuer Krieg ausbrach, indem Frankreich den ehemaligen König in Polen, Stanislaus, wieder auf den Thron zu bringen suchte. Doch wurde 1735 wieder Friede gemacht, und derselbe 1738 durch den sogenannten Definitiv-tractat weiter ausgeführt und bekräftigt. Schon geraume Zeit zuvor hatte der K. die pragmatische Sanction erlassen, welche nunmehr auch von Frankreich garantirt wurde. Bald darauf erfolgte sein Tod, und mit ihm erlosch der Oesterreichische Mannstamm. Nach einem 15 monatlichen Zwischenreiche wurde, wiewohl nicht ohne Protestation von Seiten Oesterreichs,
 1740. Carl VII. Churfürst von Bayern zum Kaiser erwählt. Er hatte zuvor schon der pragmatischen Sanction angracht, nebst Churfürsten, Preussen und Spanien Ansprüche auf die Oesterreichische Erbschaft gemacht. Hatte auch gutes Glück. Nachdem aber Carl VI. Erbtrachter, Maria Theresia, sich mit Preussen wegen Schlesiens in dem Breslauer Frieden 1742 geeicht hatte, so war es mit dem guten Fortgang der Kaiserl. Waffen zu Ende. Ganz Bayern wurde von den Oesterreichischen eingenommen, und dessen Allerte, die Franzosen, wurden bis über den Rhein zurück getrieben. Doch wurde 1744 zwischen Preussen, Churfürst und Definitiv zum Besten des Kaisers zu Frankfurt ein Bündniß geschlossen, worauf derselbe wieder zum Besitz seiner Lande und Residenz kam. Nach seinem schon erfolgten Tod verglich sich sein Sohn, der neue Churfürst von Bayern, mit dem Wiener Hofe durch den Frieden zu Küssen, und bezeugte sich zu der pragmatischen Sanction.
 1745. Franz I. Großherzog von Toskana, wurde mit seiner Gemahlin, Maria Theresia, zu Frankfurt gekrönt. 8 Monate war ein Interregnum gewesen. Der mit Preussen in Schlesiens noch fortwährende Krieg wurde 1745 durch den Dresdener Frieden geendigt, und mit Frankreich wurde von den Allirten des Kaisers, fast ohne seine Zustimmung 1748 der Badenr Friede geschlossen. Mit Spanien hatte man sich schon zuvor verglichen, und von beidern wurde Franz I. als Röm. Kaiser erkannt. Stellten allein trat diesem Friedensschlusse nicht bei.
 Nachdem der neue Reichshof nach eröffnet, und die Reichsversammlung wieder nach Regensburg verlegt worden: so kamen die Religionsbeschwerden und viele andere Streitigkeiten wieder in Bewegung. Nach vor dem Wiener Frieden 1746 wurde das Petersburger Bündniß zwischen Oesterreich und Rußland geschlossen, und nach demselben erfolgte 1751 die Schwabrische Dreidner Friedens, welche von dem deutschen Reich ertheilt und von dem Kaiser genehmigt wurde. 1756 errichteten der König von Preussen und der König von Preussen ein Schutzbündniß zur Vertheidigung ihrer leusischen Staaten, und gleich darauf in eben dem Jahr schlossen die Königin von Ungarn, und der König v. Frankreich einen Neutralitäts- und Freundschafts-tractat.
 1756. Endlich brach noch in gedachtem Jahre der Nütige Krieg aus, in welchen die meisten Europäischen Mächte verwickelt wurden, und der sich sogar in die übrigen Welttheile erstreckte. Auf der einen Seite waren Großbritannien und Preussen, welchen zuletzt Portugal beystrat. Auf der andern Frankreich, und das Erzhaus Oesterreich mit ihren Verbündeten, Rußland, Schweden, Churfürsten, einem großen Theile Deutschlands, und zuletzt auch Spanien. Rußland zog sich zwar davon ab, und machte Anfangs den 16 März 1762 einen Waffenstillstand mit Preussen, und gleich darauf den 5 May den Frieden zu Petersburg. Den 22. May kam es mit Schweden zum Frieden, und im Monat Nov. wurden die Feindes-Präliminarien zwischen Frankreich und Großbritannien zu Fontainebleau unterschrieben. 1762. im Jan. wurde zwischen den Franzosen und Preussen zu West ein Vergleich getroffen und im Febr. zu London ein Neutralitäts-Vertrag von den Engelländischen und Preussischen Ministern unterzeichnet. Durch die französische, Britische und Russische Bemühungen dem Frieden zwischen der Kaiserin Königin, und dem König von Preussen wieder herzustellen, kam im gedachten Monat auch die Neutralität der Reichshände zur Achtigkeit. Und zwischen Frankreich, Spanien und Großbritannien ward indessen zu Paris der Definitiv-tractat geschlossen, worauf sogleich auch der Friedensschluß zwischen der Kaiserin Königin und dem König von Preussen zu Hubertsburg, den 25. Febr. zur Vollkommenheit gebracht wurde. Seine that auf alle preussische Staaten Verzicht, so wie dieser auf die Oesterreichischen.
 Durch diesen Krieg scheint es, ist der Grund zu einem ganz andern Staatsstodern von Europa gelegt worden. 1764 geschah die römische Königswahl, und gleich darauf wurde die Krönung an dem Erzherzog Joseph in Gegenwart des Kaisers, seines Vaters, vollzogen. Damals wurde zu Frankfurt die Chur-Versein erneuert und Braunschweig als der neunte Churfürst, nochmals feyerlich zu Regensburg in dieselbe aufgenommen. Bald darauf starb der Kaiser, und ihm folgte:
 1765. Joseph II. Bey seiner Wahl behauptete das Reichsfürstliche Collegium das Recht zu haben, an den vorläufigen Verathschlagungen Theil zu nehmen, und seine Erinnerungen bey der Wahl-Capitulation geltend zu machen. Nach dem Antritt der Kaiserl. Regierung erklärte ihn seine Frau Mutter zum Mitregenten der gesammten Oesterreichischen Erblände, in welchen er sowohl, als in dem Reiche die nützlichsten Verordnungen machte. Das fremde Spanische Exerimentel wurde größtentheils aufgehoben. Den Religionsbeschwerden und Hindernissen der Justizverwaltung suchte er mit rühmlichem Eifer abzuhelfen, und ordnete zu dem Ende 1767 eine Visitation des Reichs-Kammergerichts. Unter den vielen Reisen des Kaisers ist die nach Italien besonders merkwürdig. Bey den polnischen Unruhen ergriff er nicht den demüthigsten Mächten, Preussen und Rußland, die Gelegenheit, seine an die Republik habenden Ansprüche auszuführen, und arbeitete bisher mit jenen gemeinschaftlich, an Wiederherstellung der Ruhe und Festigung der künftigen Staatsverfassung.
 1790. Leopold II. Großherzog von Toskana.
 1792. Franz II.

1711. Achmet III. folgte seinem abgestorbenen Bruder. Der Russische Czar mußte Kofes zurück geben. Wegen die Venetianer machte man eine Eroberung nach der andern. In dem erfolgten Ungarischen Krieg aber hatten die Kaiserl. Waffen erwünschten Fortgang. Der Bassarjowier Frieden machte ihm ein Ende 1718. Die Türken wengten sich auch in die persischen Länder, mußten aber zuletzt einen nachtheiligen Frieden eingehen. Der damals unglücklich gewordene Beiz Ibrahim hat sich durch Anlegung der ersten Buchdruckerey in Constantinopel berühmt gemacht. Nach Achmet's Abigung folgte
 1737. Mahomet V. Mustafa des II. Sohn. Bey dem Antritte der Regierung hatten einige Große des Reichs vor, die beytatische Gewalt des Großkultans durch eine beständige Rathversammlung einzuschränken. Die Kaiserin nahm Mustafa ein, und machte noch fernere Eroberungen. Weniger Glück hatte Rußlands Allirter, Carl VI. daher man sehr schnell den Belgrader Frieden schloß, worauf auch Rußland nachfolgte. Der Krieg mit Persien lief für die Türken unglücklich, doch erdienten sie noch einen leidlichen Frieden.
 1754. Osman III. des vorigen Bruder, bekleidte dessen türkische Bestellungen gegen den Röm. Kaiser bey.
 1777. Mustafa III. Die Georgier empörten sich unter Anführung des Fürken Heraclius, bezeugten sich aber endlich zum Gehorsam. Der abgestorbene Stadthalter Ali Bey machte auch viele Unruhen, und der auf Ansuchen der polnisch. Consideranten, mit Rußland angefangene Krieg, war bisher dem türk. Reiche höchst nachtheilig.
 1774. Abdul Hamid.
 1789. Selim Ginahdar.

Clemens XI. widersprach der preussischen Krone vergeblich; mengte sich in den spanischen Successionskrieg; gab ungerne seine Einwilligung zur Errichtung des Patriarchats in Portugal; erließ in dem Streit der Jesuiten und Dominicaner wegen der chinesischen Religionsirungen eine den erstern sehr unangenehme Bulle, versetzte aber auch durch eine andere, welche vom Heuberg des Herrn ihren Namen hat, den Jansenisten einen emansidlichen Streich. Durch die Bulle Unigenitus hingegen fürzte er das päpstliche Ansehen in die größte Gefahr. Mit verschiedenen Potentaten bekam er Handel, und starb 1721.
 Innocentius XIII. wurde durch die Schwachheiten seines Alters gehindert viel zu thun. Er schätzte die Bulle Unigenitus, und hatte mit R. Carl dem VI. einige Irrungen. † 1724.
 Benedict XIII. Seine Gelehrsamkeit und persönlichen Eigenschaften sind mehr zu loben, als seine Regierung. Die von ihm im Lateran gehaltenen Provinzialsynode erlangte kein allgemeines Ansehen. Er gab der Redde der Dominicaner seinen beständigen Beyfall, suchte die Bulle Unigenitus bey Ehren zu erhalten; ließ eine starke Neigung verspüren, die römische, griechische, lutherische und reformirte Religionsparteyen zu vereinigen, und starb 1730.
 Clemens XII. zerfiel mit verschiedenen Potentaten, übertrieb und privilegirte den Nepotismus, und brachte seine letzte Zeit ruhig zu. † 1740.
 Benedict XIV. Ein gelehrter und friedfertiger Pabst, und dennoch schloß es unter seiner Regierung nicht gänzlich an Irrungen mit katholischen Häften. Des vom König in Preussen errichtete Generalsynodus von Schlesiens wollte ihm nicht gefallen. Die Aufhebung des Patriarchats von Aquisgrana, und die Verengerung der Festtage macht ihm Ehre. Dem König von Portugal gab er den Titel eines allergetreuesten Königes. Sein in dem Jansenistischen Streitigkeiten am 1756. erlassenes Breve geht zwar dem französischen Hof, nicht aber den Jesuiten, und am allerwenigsten den Jesuiten, starb 1758. Nach einem sehr unruhigen Conclave wurde erwählt
 Clemens XIII. ein Freund der Jesuiten; er zerfiel aber darüber mit Portugal, und es kam so weit, daß die Gesandten der bourbonischen Höfe die gänzliche Unterdrückung dieses Ordens verlangten. Er starb in einer sehr kritischen Lage des Apostolischen Stuhls 1769.
 Clemens XIV. von einem vortreflichen Charakter und großen Einsichten. Das denkwürdige unter seiner Regierung war die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen dem römischen Stuhl und den bourbonischen Häusern, und dann die Aufhebung des Jesuiten Ordens, durch eigene Bulle vom 21. Julii 1773. Er starb 1774 nicht ohne Verdacht empfangenen Giftes, und
 Pius VI. ist sein Nachfolger.